

Zum Titelblatt

Maria mit dem Kind, von Friedrich dem Weisen (1463-1526) verehrt.
Signiert von Lucas Cranach um 1515. Holzschnitt, 369 mm x 230 mm.
Holl. 72. Dresden, Staatliche Kunstsammlungen, Kupferstich-Kabinett.

Johannes Rüger:

Maria, von Friedrich dem Weisen verehrt

Die junge Mutter

Betrachten wir den Holzschnitt, so fällt uns ganz unmittelbar die junge Mutter auf, die ihr Kind mit der rechten Hand auf dem Schoß hält. Es könnte auch eine Darstellung Albrecht Dürers sein. Diesen Künstler hat man den deutschen Maler genannt. Was aber ist damit ausgesagt? Da lohnt es sich, die Gedankenwelt, die diesen Kunstwerken zugrunde liegt, aufzuspüren. In der Wortbildung "Gemüt" bei Luther macht sie sich deutlich. Hierbei geht es um ein ganzheitliches Erfassen der Wirklichkeit und eine umfassende Verantwortung vor dem Schöpfer dieser Welt. Beispielhaft dafür stehen Werke Dürers wie etwa das kleine Rasenstück oder der Hase (beides 1503 entstanden), um nur zwei der bekanntesten Gemälde zu nennen. Hier ist eine ganze Welt verdeutlicht, deren Ausstrahlung das Signum des Schöpfers trägt, dem wir am besten mit ganzem Gemüt in seinen Werken zum Lobpreis begegnen können. So sind die Naturbilder Dürers Andachtsbilder. In Holzschnitten werden in dieser Zeit schlichte Abdrucke zur betrachtenden Andacht verbreitet. Hier aber ist edelste Kunst in der Erfassung der Schöpfung am Werke. In diesem Sinn braucht es bei der jungen Mutter mit dem Kind keinerlei Insignien der Heiligkeit. Lucas Cranach hat dies bei Maria und dem Jesuskind nur durch einige kurze Strahlen angedeutet. Die Darstellung spricht für sich. Nachdenklich und in sich gekehrt neigt Maria den Kopf zu dem Kinde. Da ist keine vom Irdischen abgehobene Himmelskönigin. Und doch vermittelt diese Gestalt eine Reinheit der Sinne und Selbstverständlichkeit der Zweckbestimmung, Mutter zu sein. Da ist keine Pose, erst recht nicht in übertriebener Art. Hier ist Übereinstimmung mit Auftrag und Geschick. So hat Lucas Cranach die Historie in seine Zeit gebracht. Jedes Mädchen und jede junge Frau kann sich identifizieren mit dieser Maria. Sie kann in ihr ein Vorbild zu eigener Lebensgestaltung erkennen und bereit sein, die Schwere des Glückes anzunehmen, das nur in Dankbarkeit zum Schöpfer verinnerlicht und so als ein erfülltes Leben begriffen werden kann.

Das Kind

Der erste Blick auf ein Kleinkind ist begleitet von einem verwunderten Staunen. Kinder vermitteln etwas von der ursprünglichen Schöpfungsqualität. Das Werbemanagement hat dies längst erkannt und setzt Bilder der Kinder für seine Interessen ein. Das Unvermittelte und Unmittelbare eines Kleinkindes fasziniert uns. Die Gebärdensprache ist international. Wir freuen uns am gepflegten, gut genährten Kind. Nie wird Sinnlosigkeit und Verderbtheit dieser Welt deutlicher als am verhungerten Kind. Auch diese Bildmotive werden werbewirksam allerdings mit bester Motivation für Spenden eingesetzt. Ein gesundes, glückliches Kind zeigt etwas von einer Welt, die noch in Ordnung ist. Lucas Cranach zeigt uns ein gut genährtes Kind. Auch dessen Blick geht in die Ferne. Unverkennbar ist die Ähnlichkeit mit der Mutter, das zeigen nicht allein nur die vollen, etwas wulstigen Lippen, wie man sie bei gefühlsbetonten Menschen vorfindet. Mit den Händen hält es gedankenverloren sinnierend eine Traube oder Dolde. Das rechte Bein, etwas dicklich wie diesem Alter angemessen, ist leicht gespreizt mit dem Fuß nach vorn oben gestellt. Der Herr aller Welten hat sich zum Kind gemacht und Einzug auf diesem Planeten gehalten abseits von den Königsstraßen großer Ereignisse und Paläste. Dieses Wunder ist nur im Glauben zu fassen. Dazu gehört ein reines Herz, denn nur darauf liegt die Verheißung, Gott zu erkennen, ihn zu schauen!

Der Kurfürst

Das Haus der Ernestiner wird zum Träger der evangelischen Bewegung, die im 16. Jahrhundert von der Residenzstadt Wittenberg ausgeht. Im Nachhinein lassen sich erstaunliche Bedingungen erkennen, die vorbereitend die Erfolge dieser Bewegung ermöglichen. Eine besondere Rolle fällt dem Kurfürsten Friedrich mit dem bezeichnendem Beinamen "der Weise" zu. Infrastruktur, Bautätigkeit durch Stadtplanung, Hofhaltung mit Kunst und Wissenschaften, Politik mit Augenmaß und persönlich integer ein Herrscher für das Volk - so läßt sich ein Bild umreißen, das diesem Mann einigermaßen gerecht wird. Unser Holzschnitt ist um 1515 entstanden. Zu dieser Zeit ist der Künstler Lucas Cranach bereits als Hofmaler in Wittenberg tätig. Ein gutes Jahrzehnt besteht inzwischen die vom Kurfürsten gegründete Universität. Zu ihrem 10-jährigen Jubiläum hat Luther promoviert. Er erhält den Forschungsauftrag an der Heiligen Schrift als "Doktor der Heiligen Schrift"! Diesem Mann eine solche Aufgabe anzuvertrauen, bedeutet, eine ungeheure Arbeitsleistung und herausragende Ergebnisse zu erwarten. Die Schlichtheit und Demut Luthers mindert das Spektakuläre. Jedoch steigt die Zahl der Studenten in Kürze unwahrscheinlich stark an. 1515 ist aber noch nichts von einer evangelischen Bewegung in Wittenberg zu spüren. Und doch ist alles dafür in Vorbereitung. Dazu gehört auch die Frömmigkeit des Kurfürsten. Lucas

Cranach malt ihn in verehrender Haltung vor Maria mit dem Christuskind. Das Gesicht des Fürsten ist gezeichnet von den harten Geschäften des Regierens. Sein Blick geht an den dargestellten Personen vorbei in die Weite. Es erscheint eigenartig, wie wenig diese miteinander korrespondieren. Was ist das auch für eine Konstellation? Zu Maria wird Jesus später sagen: "Was habe ich mit dir zu tun?" Maria wird Jesus völlig verkennen und will ihn als wahnsinnig von den Leuten entfernen lassen. Der Kurfürst lebt eineinhalb Jahrtausende nach dem Erdengang Jesu. Doch hier zeigt es sich, daß zeitliche oder räumliche Entfernungen keine Rolle spielen. Es geht allein um die Nähe des Herzens zu Jesus. Und die wird am Kurfürsten deutlich. Man lese Paul Gerhards Krippengang in dem Lied: "Ich steh an deiner Krippen hier ...". Da ist alles zum Thema ausgesagt. Besser kann man es kaum zum Ausdruck bringen auch in heutiger Zeit. Eine Phantasielandschaft bildet den Hintergrund des Ausblicks aus dem offenen Fenster. Solche Landschaften hat der Künstler gern dazugestellt wie etwa den Berg hinter der Schloßkirche zu Witten"berg". Landschaften beeinflussen das seelische Erleben. Sie spiegeln etwas wieder und haben eine Botschaft. Dieses aufsteigende Gelände symbolisiert die anbetenden Gedanken des Kurfürsten und die Freude des Betrachters über die schönste Geschichte der Welt, die Christgeburt.

Aus: Das Magnificat, verdeutscht und ausgelegt durch Martin Luther 1521, gewidmet dem Herzog Johann Friedrich von Sachsen, dem Neffen des Kurfürsten Friedrich des Weisen. Luther äußert sich zu der Stelle: "...Er hat große Dinge an mir getan...":

Die "großen Dinge" sind nichts anderes, als daß sie Gottes Mutter geworden ist. In diesem Werk sind ihr so viele und große Güter gegeben, daß niemand sie begreifen kann. Daraus folgen ja alle Ehre, alle Seligkeit, und daß sie im ganzen Menschengeschlecht eine einzigartige Persönlichkeit über alle anderen hinaus ist, der niemand gleich ist; weiter dies, daß sie mit dem himmlischen Vater ein Kind und ein solches Kind hat. Und sie selbst kann diesem Werk vor überschwinglicher Größe keinen Namen geben und muß es dabei bleiben lassen, daß sie überkocht und herauschäumt. Es sind große Dinge, die nicht in Worten zu erschöpfen und zu ermessen sind. Darum hat man in einem einzigen Wort, wenn man sie "Mutter Gottes" nennt, alle ihre Ehre begriffen. Niemand kann Größeres von ihr noch zu ihr sagen, wenn er auch so viele Zungen hätte, wie Laub und Gras, Sterne am Himmel und Sand am Meer sind. Es will auch mit dem Herzen bedacht sein, was das bedeutet, Gottes Mutter sein.